



Die evangelische Kirche in Ramsbeck, verbunden mit der Geschichte des Bergbaus

In Ramsbeck kündigen sich 1854 Veränderungen an. Ein großes Bergwerk entsteht. Wie es in einem Bericht vom 31.08.1854 an das Königliche Konsistorium (ev. Kirchenbehörde) in Münster heißt, arbeiten 3000 Mann daran, neue Häuser zu bauen, in denen die Bergarbeiter untergebracht werden sollen. Ein ganz neuer Ort, Neu-Dörnberg, später Neu-



Andreasberg (in Beziehung zu dem Ort Andreasberg im Harz), mit derzeit 40 Häusern entstehe. In jedem dieser Häuser könnten acht Familien wohnen. Sehr bald schon hatte man festgestellt, dass unter den massenhaft zuwandernden Arbeitern aus dem Harz und Sachsen (Erzgebirge) die meisten evangelisch waren. Am 04.10.1854 kam der erste große Treck von Harzer Bergleuten in Andreasberg an. Als Seelsorger betreute der evangelische Pfarrer Heidsiek aus Meschede die fremden Bergarbeiter. Zu gleicher Zeit nahm der zuständige Superintendent Kontakt mit Betriebsdirektor von Beust in Ramsbeck auf, der dem Anliegen des Kirchenvertreters wohlwollend entgegenkam. Bald hatte man in Andreasberg einen erweiterten Raum in einer der Arbeiterwohnungen gefunden, in dem Gottesdienst gehalten und auch unterrichtet werden konnte.

In dieser Anfangsphase kann Superintendent Seidenstücker vom Kirchenkreis Soest den Pfarramtsanwärter August Disselhoff als Seelsorger für Ramsbeck/Neu-Andreasberg gewinnen. Disselhoff war 26 Jahre alt, als er seinen Dienst in den Kolonien Andreasberg und Heinrichsdorf am 06.03.1855 begann. Was er leistete, kann man als

Basisarbeit bezeichnen. Der Altar des Betraumes wurde mit den zum Gottesdienst notwendigen Gegenständen ausgestattet und 30 Kirchenbänke zu je acht Sitzplätzen im Raum aufgestellt. An den Sonntagen wurde um zehn Uhr in Andreasberg und am Nachmittag in Heinrichsdorf Gottesdienst gehalten. Allein in Andreasberg kamen montags und donnerstags etwa neunzig Kinder zwischen zehn und vierzehn Jahren zur Kinderlehre. Die Zahlenangaben in der Kirchenchronik geben uns eine Vorstellung von der Größe, aber auch von den damit verbundenen schwierigen Aufgaben. Unzumutbare Wohnverhältnisse und die enttäuschten hohen Erwartungen, die die Bergwerksgesellschaft bei der Anwerbung der Arbeiter selbst geweckt hatte, veranlassten viele von ihnen, den Ramsbecker Raum wieder zu verlassen, insbesondere nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch 1855. Disselhoff machte unbeirrt Hausbesuche und sah die wirtschaftliche Not, den Analphabetismus, die Trunksucht, die religiöse Entfremdung unter den Arbeiterfamilien, für die es keinen Unterschied zwischen Sonntag und Werktag gab. Er verteilte Bibeln, Gebetbücher, religiöse Bilder und „Sonntagsblätter“ mit religiösen Traktaten. Mit einiger Skepsis könnte man fragen, ob den Arbeitern damit geholfen war. Tatsächlich war es vor allem die Persönlichkeit Disselhoffs, der zu den Arbeiterfamilien mit der religiösen Verkündigung zugleich auch



eine emotionale Beziehung herstellte, die ihn glaubwürdig machte. Er legte eigentlich die Grundlage für eine Kultur des Zusammenlebens, aus der sich dann etwas später eine eigenständige Gemeinde bilden konnte. Sichtbares Zeichen dafür war der Bau der

evangelischen Kirche 1879 in Ramsbeck, wohin sich der Mittelpunkt der Gemeinde Ramsbeck-Neu-Andreasberg verlagert hatte. Trotz mancher Unruhen, Auseinandersetzungen und Unterbrechungen hatte sich der Bergbaubetrieb in Ramsbeck nun doch wirtschaftlich gefestigt, bis er am 31.01.1974 stillgelegt werden musste.

Text / Bilder von Alfred Braun und Friedrich Schroeder